

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 73.

Freitag, den 17. September

1869.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 16. September 1869.

Am letztvergangenen Sonntag fand bei uns die Kirchenvisitatio-
tion statt. Im Vormittagsgottesdienste predigte Hr. P.
Schmidt über das Evangelium Luc. 7, 11—17, woraus er das
Thema entnahm: „Jesus Christus, unser Herr, schafft auch
noch heute neues Leben, wie einst zu Nain,“ indem er 1) die
Trauernden tröstet, 2) die Todten auferweckt, 3) die Getrennten wie-
der vereinigt. Nach der Predigt trat Herr Sup. Dr. phil. Meier
an den Altar und sagte: nicht in seinem, nicht in des Kirchenregi-
mentes, überhaupt nicht in eines Menschen Namen, sondern in dem
Namen des, der etliche zu Aposteln gesetzt hat, etliche zu Prophe-
ten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, sei er ge-
kommen, um Visitation zu halten. Visitation heiße auf deutsch
Besuch; bei einem Besuche aber frage man: wie geht es? Bei die-
sem Besuche aber und im Hinblick auf das eben ausgelegte Text-
Evangelium frage er: wohin geht es? Räumlich zwei Züge sehen wir
da: einen Zug des Todes und einen Zug des Lebens. Darum also
solle Jeder die Prüfungsfrage an sich thun: welchem Zuge folgst du?
dem Todeszuge, der zum Thore Nain's hinaus, oder dem Lebens-
zuge, der mit dem Herrn an der Spitze zum Thore herein zieht?
Wächten wir Alle immer dem Lebenszuge folgen!

Im Nachmittagsgottesdienste wurde mit der confirmirten
Jugend, welche diesmal sehr zahlreich erschienen war, über Röm. 3,
28: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne
des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben“ Katechese gehalten.
Nach einer längeren, auf die Katechese überleitenden Ansprache Kate-
chisirte Hr. Diac. Ficker, indem er besonders die Begriffe „gerecht“
und „Glauben“ entwickelte, während der die Katechese fortsetzende
Hr. Superintendent vorzugsweise den Begriff „Gesetz“ zum Gegen-
stand längerer Unterredung machte.

Von 1/4 bis 3 Uhr fand dann im Saale der Stadtschule Be-
sprachung mit Kirchen- und Schulvorstandsmitgliedern, Lehrern und
Hausvätern statt, die hauptsächlich die Erweiterung des Gottes-
ackers, die bessere Einrichtung der Sacristei und den spärlichen
Besuch der Katechismusexamina betraf. Bezüglich des ersten
Punktes einigte man sich dahin, daß man unter den gegenwärtigen
Verhältnissen vor der Hand nichts weiter thun, jedoch den Gegen-
stand immer im Auge behalten wolle. Das Mangelhafte der
Sacristei erkannte man vollständig an und erklärte sich zur Beseitigung
desselben bereit, sobald der Hr. Kirchenpatron wegen des Grabge-
wölbes seine Zustimmung gegeben haben würde. Eine längere De-
batte veranlaßte der Besuch der Katechismusexamina. Einig darüber,
daß dieselben, recht in Anwendung gebracht, Nutzen und Segen zu
stiften vermögen, war man auf Anrathen des Hrn. Superintendenten
damit einverstanden, daß künftighin allmonatlich einmal statt der Nach-
mittagspredigt Katechismusexamen gehalten werde, wobei man aber
freilich als Hauptmittel regerer Theilnahme das erkannte, daß Haus-
väter, sowie Lehr- und Dienstherrn die unter ihrer Obhut stehende
confirmirte Jugend zu fleißigem Besuche anhalten.

Seinerseits meinte der Hr. Superintendent, das Innere der
Kirche habe ihn angesprochen, aber das Äußere scheine ihm der Ver-
schönerung bedürftig; auch komme es ihm vor, als ob man wohl
Theilnahme am Worte der Gustav-Adolph-Stiftung zeige, nicht aber
so an dem der Mission und Bibelgesellschaft, während doch sie gleich-
mäßig der Beachtung werth seien, da sie zusammen gehörten, welches
Letztere jedoch vom Hr. Gerichtsamtmanne Leonhardi bestritten
wurde.

Nebrigens sprach der Hr. Superintendent sich anerkennend da-
rüber aus, daß er bei seiner jedesmaligen Anwesenheit hier kirchli-
chen Sinn und fleißigen Kirchenbesuch, sowie auch diesmal recht er-
freuliche Betheiligung an der Katechese gefunden und freundliche und
hübsche Antworten bekommen habe. Darum hoffe er auch für die
Zukunft das Beste.

So verließ die Kirchenvisitatio zu allgemeiner Befriedigung der
dabei Betheiligten, wie es auch nicht anders zu erwarten war in
einer Gemeinde, wo Geistliche und Parochianen in gutem Einver-
nehmen leben.

Dem sächs. Landtag soll, wie die „L. N.“ sagen, gleich zu Be-
ginn seiner Thätigkeit das Budget für die nächste Finanzperiode, die
in Zukunft nur 2 Jahre zählen wird, sowie der Rechenschaftsbericht
der Staatsregierung über ihre Finanzverwaltung innerhalb der letz-
ten Finanzperiode, die noch 3jährig ist, vorgelegt werden. Beide
Gesetzentwürfe bilden zusammen ein Werk von ca. 50 Druckbogen.
Der Rechenschaftsbericht wird unter Anderem von den finanziellen
Nachwirkungen des Jahres 1866 manche nicht uninteressante Nach-
weise bringen.

Der in Dresden am Sonnabend abgehaltene sächsische Ge-
meinde-Tag, zu welchem sich 118 Abgeordnete eingefunden hatten,
nahm eine Resolution an, welche die Beseitigung des Dualismus in
der Gemeindevertretung und Herstellung einer einzigen Vertretung
empfiehlt. Dieselbe soll aus den auf Zeit und von allen stimmbe-
rechtigten Bürgern gewählten Gemeindevorstehern und Beigeordneten
bestehen. Die Wahlen sollen keiner Bestätigung bedürfen. Kleine
Gemeinden sollen zu Gemeindeverbänden geeinigt werden.

Das „Dr. J.“ berichtet aus Dresden: Am Freitag gegen 5
Uhr ist eine hochbejahrte Frau in ihrer Wohnung auf der großen
Ziegelgasse von einem unbekanntem Manne, der sich bei seinem Er-
scheinen für einen Bekannten ihres in Meissen lebenden Sohnes aus-
gab und sich nach dessen Befinden erkundigte, räuberisch überfallen
und am Halse vermaßen gewürgt worden, daß sie die Besinnung
verlor. Als die Frau nach wenigen Stunden wieder zu sich kam,
war der Räuber, der im Hause nicht weiter bemerkt wurde, unter
Mitnahme von nur 5 Ngr. 4 Pf., die sich in einer Blechbüchse be-
fanden, bereits wieder verschwunden.

Der Redacteur der „Seifenblasen“, Buchdruckereibesitzer Gärtner
in Dresden, ist auf gezeichnete Denunciation des Advokaten Dr.
Hans Blum in Leipzig wegen Beleidigung in eine abermalige Strafe
von 30 Thaler vom Dresdner Gerichtsamt verurtheilt worden. Die
Seifenblasen hatten ihre letzte, auf die Denunciation des Dr. Blum
hin erfolgte Verurtheilung zum Ausgangspunkt mehrerer Stachelwerfe
gegen denselben gemacht.

Nachdem in der neulichen Volksversammlung in Dresden auch
einige Bergleute aufgetreten waren, welche aus Anlaß des Bürger
Unglücks sowohl den Bauherrn, als auch die den Grubenbau leitende
Administration mit ihren Ober- und Unterbeamten in ein schlimmes
Licht stellen, treten mehrere Bergarbeiter der Freiherrlich von Burg-
schen Kohlenwerke mit der Erklärung ein, daß ihrer Ansicht nach an
jenem großen Unglücke die Einrichtung, Verwaltung und Leitung der
Bürger Kohlenwerke keine Schuld habe. Der Schaden, der den
Bauherrn trifft, wird nebenbei auf nahezu 1 Million Thaler ange-
geben.

Freiberg, 11. September. Wegen des Baues einer Bahn von
hier nach Rossen durch die Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft hat
das Directorium der letzteren neuerdings dem Bernehmen nach so
bestimmte Zusicherungen gegeben, daß unter Voraussetzung einer zu-
stimmenden Erklärung der Generalversammlung die Ausführung der
gedachten Bahn in nächster Zeit mit großer Bestimmtheit zu erwarten
steht. Dagegen scheint man auf böhmischer Seite noch immer den
Plan, die von Dux hierher zu bauende Bahn nicht unmittelbar in
Freiberg, sondern in Bobrighsch einmünden zu lassen, nicht aufgegeben
zu haben. Ohne eine Fortsetzung nach Böhmen würde die Rentabi-
lität der Freiberg-Rossener Bahn einigermassen zweifelhaft sein.

In Schloß Pleißenburg in Leipzig hat sich abermals ein Sol-
dat der Garnison erschossen. Diese entsetzliche Häufung von Selbst-
morden unter unserem Militair muß die tiefste Besorgniß erregen.
Der gegenwärtige Fall ist in diesem Monat schon der vierte.

Die Bewohner von Pulsnitz wurden vorigen Dienstag früh
durch den Auf Feuer aus dem Schlafe geweckt. Es brannte in da-
siger Schloßgasse, eine der gefährlichsten Stellen der Stadt, und
zwar sind daselbst 4 Wohnhäuser, sowie 5 andere durch Flugfeuer
auf der Grünen-Gasse abgebrannt; einige Häuser wurden durch Ein-
reißen mehr oder weniger zerstört, außerdem sind aber auch noch 11
Scheunen mit sämmtlichen Erntevorräthen weggebrannt. Ueber die
Entstehungsursache ist etwas Bestimmtes noch nicht bekannt.

In Hamburg ist's zu bösen Ausstritten gekommen. In der
großen Lauenstein'schen Wagenfabrik machten, weil der Lohn ermä-